



15. Februar 2005

## Tödliche Kugel für eine Spottdrossel

### Rache oder Unfall: Das Ende des Johann Beer liegt noch immer im Dunkeln

Die Szene ist leicht vorstellbar, eine Gruppe gut aufgelegter feiner Herren vom Weißenfelser Hof vertreibt sich im Hochsommer die Zeit mit Vogelschießen auf der schlossnahen Viehwiese. Unter den Schützen ist auch der herzogliche Konzertmeister Johann Beer. Wir schreiben das Jahr 1700. Es wird munter auf das hölzerne Vogelattrappen geschossen, als plötzlich eben jener Johann Beer, gerade einmal 45 Jahre alt, getroffen zu Boden sinkt. Im Niedersinken greift er sich an den stark blutenden Hals. Drei Tage später wird eine Kugel aus dem Hals des Opfers operiert, doch vergebens, am 6. August erliegt Beer seinen Verletzungen.

Johann Beer wurde 1655 in Oberösterreich geboren und kam nach einem Kurzstudium in Leipzig 1676 nach Halle, zunächst als Hofsänger. 1680 zieht der gesamte Herzogliche Hof von Halle nach Weißenfels auf das Schloss Neu-Augustusburg. Beer bleibt im Dienst und bringt es zum Konzertmeister und Hofbibliothekar.

Der ganze Vorfall wird stets als Unfall geschildert, der tödliche Schuss habe sich versehentlich aus der Flinte des Hauptmanns Barth gelöst. Wären da nicht die Streitschriften, in denen er oft mit spitzer Feder Zeitgenossen attackierte und lächerlich erscheinen ließ. So lag es nur drei Jahre zurück, da auch der Gothaer Rektor Gottfried Vockeroth zur Zielscheibe der Weißenfelser Spottdrossel wurde. Dieser hatte sich abfällig über die weltliche Musik, speziell über die Oper, geäußert, der er eine verderbliche Wirkung unterstellte. Das konnte der Komponist Beer nicht auf sich sitzen lassen und ließ den Schriftsteller Beer zur „musikalischen Fuchsjagd“ blasen, wie das Werk im Untertitel heißt.

Und nun fand also Beer selbst durch einen Schuss sein Ende. Ein merkwürdiger Zufall! Das findet auch Dr. Konstanze Musketa vom Händel-Haus Halle. Die Leiterin der Musikbibliothek bereitet gerade eine kleine Sonderausstellung anlässlich des 350. Geburtstags dieses barocken Künstlers vor, der auch in Halle einige Jahre wirkte. „Er hat Romane geschrieben, lange Zeit hatte man aber von diesen Werken nichts gewusst. Beer hat sie selber auch verschwiegen. Sie sind oftmals ein bisschen frivol, ein bisschen anstößig, so dass sie wohl seiner Stellung am Herzöglichen Hof nicht gerade dienlich gewesen sein dürften.“

In Halle hatte Beer 1677 mit der Romanschreiberei begonnen. So erscheinen hier u. a. „Der Abentheuerliche wunderbare und unerhörte RITTER Hopffen-Sack von der Speck-Seiten“ und der erste Teil des Romans „Der Symplicianische Welt-Kucker Oder Abentheuerliche Jan Rebhu“ im Druck.

# PRESE INFORMATION

---

Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: [haendelhaus@halle.de](mailto:haendelhaus@halle.de) • Internet: [www.haendelhaus.de](http://www.haendelhaus.de)

---



## **Tödliche Kugel für eine Spottdrossel / Seite 2**

Den Namen Jan Rebhu benutzt er des öfteren als Pseudonym, aber es ist nur einer von zahllosen „Decknamen“. Als Autor vom „Politischen Feuermäuer-Kehrer“ nennt er sich Antonio Caminera, als der vom „Politischen Bratenwender“ Amando de Bratimero und als der vom „Deutschen Kleider-Affen“ Alamodo Pickelhering.

Nicht so ergebnisreich ist die Recherche nach seinen musikalischen Werken. Zwar gibt es eine DDR-Langspielplatte mit einem Concerto für Posthorn, Jagdhorn, Violinen und Basso continuo B-Dur, das Beer zugeschrieben wird, aber Konstanze Musketa hat ihre Zweifel. Die Noten liegen in Schwerin und nennen als Autor einen Ursinus. So ähnlich, nämlich Ursus, nennt sich immer wieder auch Johann Beer. „Aber stilistisch passt das Werk wohl doch nicht in das späte 17. Jahrhundert. Wir müssen uns wohl verabschieden von dem Gedanken, dass das Hornkonzert von unserem Beer stammt.“

Zur Ausstellungseröffnung am 23. Februar 2005, 17.00 Uhr, erklingen „echte“ Kantaten für Alt und Basso continuo von Johann Beer, dargeboten von Melanie Hirsch (Alt), Anne Well (Barock-Violoncello) und Bernhard Prokein (Orgel) vom OPERNHAUS HALLE.

# PRESE INFORMATION

Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: haendelhaus@halle.de • Internet: www.haendelhaus.de



15. Februar 2005 (Langfassung)

## Johann Beer (1655–1700) Eine Ausstellung zum 350. Geburtstag

Am 28. Februar 2005 jährt sich zum 350. Male der Geburtstag einer in der Musik- und Literaturgeschichte gleichermaßen interessanten Persönlichkeit, deren Lebensweg für einige Jahre auch nach Halle geführt hatte: Johann Beer. Der Komponist, Sänger, Musiktheoretiker und Dichter Beer stammte aus St. Georgen im Attergau (Oberösterreich) und wirkte seit 1676 als Musiker im Dienste der Herzöge von Sachsen-Weißenfels, zunächst an der halleschen Residenz. Hier erwarb er 1679 durch die Heirat mit Rosina Elisabeth Brehmer den Gasthof „Zum schwarzen Bären“. Seit dem Umzug des Hofes 1680 nach Weißenfels war Beer dort als Hofmusiker, später als Konzertmeister und schließlich zusätzlich als Hofbibliothekar angestellt. Im Sommer 1700 kam er auf tragische Weise ums Leben.

Beer wird heute vor allem als Verfasser von Romanen und satirischen Schriften, die er oft unter einem Pseudonym veröffentlichte, geschätzt. Bereits in der halleschen Zeit sind allein acht Romane entstanden. In seinen „Musicalischen Discursen“ gibt er Empfehlungen zur Musikorganisation, wobei er seine eigenen, teils bitteren Erfahrungen als Hofmusiker einbringt.

Die kleine Sonderausstellung im Händel-Haus präsentiert einen Überblick über Beers interessante Biographie, seine durchaus widersprüchliche Persönlichkeit und sein vielseitiges Wirken. Einige seiner Bücher, wie die „Musicalischen Discurse“, der „Ursus murmurat“ und der „Ursus vulpinatur“, werden im Original zu sehen sein. Es sind Leihgaben aus verschiedenen Bibliotheken, die dem Händel-Haus für kurze Zeit zur Verfügung gestellt wurden. Aus den eigenen Sammlungen werden Musikinstrumente ausgestellt, die sich auf Beer und sein Schaffen beziehen. Der Besucher hat außerdem die Möglichkeit, eine Kostprobe aus den wenigen erhaltenen Kompositionen zu hören und einige von Beers meist kurzweiligen, amüsanten Texte nachzulesen.

Zur Eröffnung am Mittwoch, dem 23. Februar 2005, 17.00 Uhr, erklingen Kantaten für Alt und Basso continuo von Johann Beer, dargeboten von Melanie Hirsch (Alt), Anne Well (Barock-Violoncello) und Bernhard Prokein (Orgel) vom OPERNHAUS HALLE.

Der Eintritt ist frei.

# PRESE INFORMATION

---

Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: [haendelhaus@halle.de](mailto:haendelhaus@halle.de) • Internet: [www.haendelhaus.de](http://www.haendelhaus.de)

---



**15. Februar 2005 (Kurzfassung)**

## **Entdeckungen in der haleschen Musikwelt: Johann Beer (1655–1700)**

Zum diesjährigen Händel-Geburtstag am 23. Februar wird in seinem haleschen Geburtshaus eine Sonderausstellung eröffnet, die sich mit Johann Beer beschäftigt, der wie Händels Vater am Herzöglichen Hof zunächst in Halle, dann in Weißenfels wirkte. Beer komponierte, musizierte, schauspielerte und schrieb auch Romane. Einige seiner Bücher, wie die „Musicalischen Discurse“, der „Ursus murmurat“ und der „Ursus vulpinatur“, werden im Original zu sehen sein. Es sind Leihgaben aus verschiedenen Bibliotheken, die dem Händel-Haus für kurze Zeit zur Verfügung gestellt wurden. Aus den eigenen Sammlungen steuert das Händel-Haus Musikinstrumente bei, die sich auf Beer und sein Schaffen beziehen. Der Besucher hat außerdem die Möglichkeit, eine Kostprobe aus den wenigen erhaltenen Kompositionen zu hören und einige von Beers meist kurzweiligen, amüsanten Texte nachzulesen. Beer wurde am 28. Februar 1655 – also vor 350 Jahren – im Attergau (Oberösterreich) geboren. Er starb unter mysteriösen Umständen 1700 bei einem Vogelschießen durch eine verirrte Kugel.

Zur Eröffnung am 23. Februar 2005, um 17.00 Uhr erklingen Kantaten für Alt und Basso continuo von Johann Beer, dargeboten von Melanie Hirsch (Alt), Anne Well (Barock-Violoncello) und Bernhard Prokein (Orgel) vom OPERNHAUS HALLE.

Der Eintritt ist frei.

# PRESSE INFORMATION

Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: haendelhaus@halle.de • Internet: www.haendelhaus.de



15. Februar 2005

## Zeittafel zur Biographie

### Johann Beer (1655–1700)

(Bähr, Baer, Bär, Behr, Ursus, Ursinus; Pseudonyme: Jan Rebhu, Amandus de Amanto, Simplicius Simplicissimus, Jucundus Jucundissimus, Francisco Sambelle, Hanß guck in die Welt, Zendorio à Zendoriis, Wolfgang von Willenhag, Antonio Caminera, Amando de Bratimero, Alamodo Pickelhering u. v. a.)



#### 1655 28. Februar

Beer wird in St. Georgen im Attergau (Oberösterreich) als siebentes von fünfzehn Kindern des Gastwirts Wolfgang Beer und seiner Ehefrau Susanna geboren.

#### 1662

Beer, obgleich protestantischer Herkunft, wird zur Ausbildung in das Benediktinerkloster Lambach geschickt, „aldorten die Music zu lehren“. Er erhält seinen ersten Musikunterricht bei einem italienischen Pater, der, nach Mattheson, „ein berühmter Musiker“ war.

#### 1665

Beer setzt seine musikalische Ausbildung im Kloster Reichersberg (Bayern) fort.

#### 1669

Nach dem Stimmwechsel studiert Beer an der Lateinschule in Passau „Syntaxin majorem“.

#### 1670 20. Oktober

Beer besucht für die folgenden sechs Jahre das Gymnasium Poeticum in Regensburg, zusammen mit Johann Pachelbel. Dort hat er sich, nach Mattheson, „so aufgeführt, dass jedermann sein Vergnügen an ihm gefunden“. Inzwischen waren auch seine Eltern aus dem rekatholisierten Attergau in das liberalere Regensburg emigriert. Seiner musikalischen Begabung verdankt Beer einen Freiplatz im Alumneum, dem Internat für arme und begabte Schüler. Er hat bei Gottesdiensten, Hochzeiten, Leichenbegängnissen und anderen Gelegenheiten als Sänger oder Instrumentalist mitzuwirken. Auch verfasst er Gedichte, darunter allein sieben Leichencarmina, und schreibt drei lateinische Komödien für das Schultheater. Im Kreise seiner Mitschüler und Freunde erweist er sich als ein unterhaltsamer Erzähler.

MEDIENKONTAKTE: Pressebüro Lies • Gr. Gosenstraße 36 • 06114 Halle/Saale • Tel. (0345) 231050  
Fax: (0345) 231057 • Mobil: (0171) 4332903 • E-Mail: info@pressebuero-lies.de • www.pressebuero-lies.de

# PRESE INFORMATION

Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: haendelhaus@halle.de • Internet: www.haendelhaus.de



## **Zeittafel zur Biographie / Seite 2**

### **1674**

Beer erhält Kompositionsunterricht bei Caspar Printz (1633–1717), dem bischöflich Eichstättischen Kapellmeister, mit dem er später in einen literarischen Streit gerät.

### **1675**

Beer wird an der Universität Altdorf immatrikuliert, die er von Regensburg aus besucht. Er schreibt ein Zwischenspiel und komponiert die Chöre für das Drama „Mauritius Imperator“, das im Regensburger Gymnasium aufgeführt wird.

### **1676**

Beer erhält von einem Ratsverwandten der Stadt Regensburg ein Stipendium für ein halbes Jahr, um damit in Leipzig Theologie zu studieren. Hier wird er mit mehreren Musikern bekannt, u. a. auch noch mit Sebastian Knüpfer (1633–1676).

### **1676 8. Oktober**

Beer geht – gegen den Willen des Regensburger Magistrats – nach Halle an den Hof Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels. Unter der Leitung des Kapellmeisters David Pohle (1624–1695) wirkt er als Altist in der Gruppe der Hofsänger, „weil er nun allezeit große Neigung zur Musik geheget, und sonderlich erst einen feinen Alt, hernach aber einen angenehmen Tenor gesungen, dabey auch ein gutes Clavier und eine saubere Violine gespielt, ja, weil er über dies ein fertiger Componist war“ (Mattheson).

### **1677 Dezember**

Der erfolgreich aufstrebende Musiker und Komponist Johann Philipp Krieger (1649–1725) kommt als Kammermusiker und Kammerorganist nach Halle und verdrängt David Pohle nach und nach aus seinem Amt. Krieger wird im Februar 1678 zum Vizekapellmeister und am 23. Dezember 1680 zu Pohles Nachfolger ernannt.

### **1677**

Beer beginnt, unter wechselnden Pseudonymen Erzählungen und Romane zu schreiben. In den folgenden acht Jahren entstehen rund zwanzig literarische Werke, allein acht davon noch in halleischer Zeit. 1677 erscheinen „Der Abentheuerliche wunderbare und unerhörte RITTER Hopffen-Sack von der Speck-Seiten“ und der erste Teil des Romans „Der Symplicianische Welt-Kucker Oder Abentheuerliche Jan Rebhu“ im Druck. Den Namen Jan Rebhu benutzt er des öfteren als Pseudonym, aber es ist nur einer von zahllosen „Decknamen“. Als Autor vom „Politischen Feuermäuer-Kehrer“ nennt er sich Antonio Caminera, als der vom „Politischen Bratenwender“ Amando de Bratimero und als der vom „Deutschen

# PRESE INFORMATION



Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: haendelhaus@halle.de • Internet: www.haendelhaus.de

## **Zeittafel zur Biographie / Seite 3**

Kleider-Affen“ Alamo Pickelhering. Seine oft derben, frivolen Texte hätten ihn bei Hofe gewiss in Misskredit gebracht, wäre seine Autorschaft bekannt geworden.

### **1679 17. Juni**

Beer heiratet Rosina Elisabeth Brehmer, die von ihrem verstorbenen Vater, dem Hochfürstlichen „Mühlenschreiber“, den Gasthof „Zum schwarzen Bären“ geerbt hatte.

### **1680 22. März**

Eine Tochter wird als das erste von elf Kindern (fünf Töchter und sechs Söhne) geboren; fünf Kinder sterben schon im Kindesalter.

### **1680 4. Juni**

Herzog August von Sachsen-Weißenfels stirbt, und sein Sohn Johann Adolph I. (1649–1697) übernimmt die Regentschaft.

### **1680 Herbst**

Der gesamte Hof und mit ihm ein großer Teil des Hofpersonals zieht nach Weißenfels in das noch nicht ganz fertiggestellte Schloss Neu-Augustusburg um. Fünf Musiker, darunter auch Johann Beer, und der Hofkapellmeister Johann Philipp Krieger bleiben im Dienste des neuen Herzogs. Weißenfels wird in der Folgezeit Anziehungspunkt namhafter Musiker und Komponisten, und die dortige Hofoper hat weithin einen hervorragenden Ruf.

### **1680 6. Dezember**

Beer zieht nach Weißenfels um. Er ist mit seiner Familie – seiner Frau, dem neun Monate alten Kind und einem seiner Brüder – 14 Stunden unterwegs (wahrscheinlich zu Fuß) und muss die erste Nacht vor den Mauern der Stadt im Hospital zu den Elftausend Jungfrauen verbringen, weil bei seiner Ankunft am Abend das Saaltor bereits geschlossen war. Er mietet dann das Hinterhaus des Stadtrichters Andreas Hoffmann im Klingenviertel und zieht 1685 in das Saalviertel.

Beer ist in der Hofkapelle unter Johann Philipp Krieger bei Gottesdiensten und weltlichen Feierlichkeiten als Musiker viel beschäftigt und wirkt wohl auch gelegentlich als Schauspieler. Er unternimmt z. T. längere Reisen im Gefolge des Hofes, mehrfach auch ins nahe gelegene Freyburg an der Unstrut.

### **1684**

Beer veröffentlicht anlässlich der Hochzeit Johann Philipp Kriegers die erste Fassung seiner musiksaturistischen Schrift *Bellum musicum*. Das Buch wird 1701 postum gedruckt.



## **Zeittafel zur Biographie / Seite 4**

### **1685 Ostern**

Beer wird in Weißenfels zum Konzertmeister ernannt. Kurz zuvor hatte er die Kapellmeisterstelle am Coburger Hof angeboten bekommen.

Mit seinem Roman „Der deutsche Kleider-Affe“ beendet er seine Produktion derartiger literarischer Werke und kündigt den Lesern in der Vorrede an, dass sie nun „Nichts mehr dergleichen“ von ihm zu erwarten hätten.

### **1686 November**

Beer komponiert eine Oper für den Coburger Hof Herzog Albrechts von Sachsen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um die anonym überlieferte Oper „Die keusche Susanne“, die im Folgejahr in Coburg aufgeführt wurde.

### **1689**

Beer schreibt seine „Musicalischen Discurse“, ein sehr praxisbezogenes, teils humorvolles musiktheoretisches Traktat. Er gibt darin Empfehlungen zur Musikorganisation, wobei er seine eigenen, teils bitteren Erfahrungen als Hofmusiker einbringt und die Nachwelt über die damaligen Verhältnisse informiert. Das Buch wird jedoch erst 1719 postum gedruckt.

### **1690**

Beer beginnt seine Autobiographie, in der er über sein Leben, seine Kompositionen und Musikschriften sowie über seine literarischen Werke (mit Ausnahme der Romane) berichtet.

### **1691**

Beer veröffentlicht einen Band mit seinen damals sehr beliebten humorvollen Epigrammen. Damit wird erstmalig eine Publikation von ihm in der „Fürstlich Sächsischen Hoff- und Augustei Buchdruckerei“ hergestellt. Er hat sich in Weißenfels wohl so gut etabliert, dass er ein Angebot des dänischen Königs für eine Anstellung ausschlägt.

### **1691 28. Dezember**

Beer kauft ein kleines zweistöckiges Haus mit einem winzigen Hof in der „grossen Khalen Gasse“ (Kalandstraße) in Weißenfels für 300 Gulden, wo er bis zu seinem Lebensende wohnt.

### **1693 1. August**

Beer weilt in Halle, hört „den so genannten Pietisten“ August Hermann Francke predigen und besucht Vorlesungen von Samuel Stryk und Christian Thomasius.



# PRESE INFORMATION



Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: haendelhaus@halle.de • Internet: www.haendelhaus.de

## **Zeittafel zur Biographie / Seite 5**

### **1694**

Beer schreibt Triosonaten, die heute verschollen sind.

### **1695**

Beer schreibt sein musikalisches Lehrwerk „Schola-phonologica“; Mattheson spricht hierüber „von dem vornehmsten ungedruckten Wercke“ Beers. Im gleichen Jahr erscheint seine umfangreichste geistliche Schrift „Das bittere Leyden und Sterben unsers Herren und Heylandes Jesu Christi“.

### **1697**

Beer erhält zusätzlich zu seinem musikalischen Amt als Konzertmeister die „Inspection über Sr. Hochfürstl. Durchl. Bücher“, d. h., er wird Hofbibliothekar in Weißenfels.

### **1697**

Beer veröffentlicht zwei Streitschriften („Ursus murmurat“ und „Ursus vulpinatur. List wider List oder musicalische Fuchs-Jagd“) gegen den Gothaer Rektor Gottfried Vockerodt, der sich abfällig über die weltliche Musik, speziell über die Oper – der er eine verderbliche Wirkung unterstellte –, aber auch über die Musiker geäußert hatte. Beer macht Jagd auf den „Fuchs“ und bringt Vockerodt mit spitzer Feder zur Strecke, indem er ihn persönlich angreift und lächerlich macht.

### **1697**

Johann Georg wird nach dem Tod Johann Adolphs I. Herzog von Sachsen-Weißenfels und regiert zunächst unter der Vormundschaft seiner Verwandten am Dresdner Hof. Beer begleitet den Herzog auf seinen Reisen in die nähere Umgebung.

### **1698**

Beer gibt die „Geschicht und Histori von Land-Graff Ludwig dem Springer“ mit von ihm angefertigten Holzschnitten heraus.

### **1700 28. Juli**

Beer wird bei einem Vogelschießen auf der Viehwiese bei Weißenfels durch eine Kugel, die sich aus der Flinte des Hauptmanns Barth – anscheinend versehentlich – gelöst hatte, am Hals schwer verletzt. Er überlebt zunächst und berichtet in seinem Tagebuch über den Vorfall. Die Kugel wird am 31. Juli operativ entfernt.

### **1700 6. August**

Beer stirbt in seinem Haus in der Großen Kalandstraße in Weißenfels an den Folgen der Schussverlet-

# PRESE INFORMATION

---

Händel-Haus • Stadt Halle • Große Nikolaistraße 5 • 06108 Halle  
Telefon: (0345) 50090-0 • Fax: (0345) 50090-411  
E-Mail: [haendelhaus@halle.de](mailto:haendelhaus@halle.de) • Internet: [www.haendelhaus.de](http://www.haendelhaus.de)

---



## **Zeittafel zur Biographie / Seite 6**

zung. Er wird am 8. August in Weißenfels beigesetzt. Der Professor für Philosophie und Beredsamkeit am Gymnasium, Magister Johann Christoph Stange, hält die Leichenpredigt. Der Weimarer „Poet und Hof-Advocat“ Johann Christoff Lorbeer schreibt Beer zu Ehren ein Gedicht.

Beer hinterlässt eine Messe (Missa S. Marcellini), geistliche Konzerte und mehrere Begräbnisarien, einige, meist nur textlich überlieferte weltliche Vokalkompositionen. Außerdem werden ihm ein Hornkonzert (für Posthorn bzw. Jagdhorn) und zwei Ouverturen-Suiten zugeschrieben, für die seine Autorenschaft jedoch zweifelhaft ist. Seine sehr beliebten Quodlibets, zu denen er Text und Musik schrieb, sind leider nicht erhalten.

Seine Romane wurden erst zu Beginn der 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt.